

Hörzheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger

für den Maingau



Erstausgabe

Mittwoch und Samstag. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Hörzheim a. M., Karlsruherstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Hörzheim a. M.

Anzeigen

losten die Leihgebühren, Nonnen, Zeile oder deren Raum M. anwärts M. Melamen dopp. Preis. Bezugspreis: für die Zeit vom Markt mit Bringerlohn.

Nummer 104

Telefon 59.

Samstag, den 29. Dezember 1923

Telefon 59.

27. Jahrgang

Die Wahrheit über die Kapitalflucht.

Ansichts der bevorstehenden Verhandlungen der Reparationskommission einseitigen Ausblickes auf Untersuchung der deutschen Kapitalflucht wird von der Entente behauptet, daß ungeheure Milliardenwerte von deutschen Kapitalisten im Ausland deponiert worden seien. So wird behauptet, daß in Holland und den anderen Nordstaaten 18—20 Milliarden Goldmark, in der Schweiz 25 Milliarden Schweizer Franken deponiert worden seien. Der Reichsfinanzminister Dr. Brüder hat erst kürzlich darauf hingewiesen, wie schwer es sein wird, eine Methode zu finden, durch die die deutschen Kapitalisten im Ausland ermittelt werden könnten. Er hat aber andererseits schon früher mit allem Nachdruck betont, daß die in der Entente genannten Zahlen der Wirklichkeit nicht annähernd entsprechen. Jetzt wendet sich auch die Schweizer Bankvereinskommission gegen diese unstatthafte Behauptung, wie überhaupt gegen den Vorwurf, daß die Schweizer Bankwelt den Fehler für deutsches Kapital mache. Die Bankvereinskommission schreibt in dem von der Schweizerischen Handelskammer u. a. schon vor mehr als Jahresfrist hat eine vertrauliche Umfrage bei den Großbanken und Privatfirmen das Resultat ergeben, daß die Behauptung, Deutschland umfänglich in der Schweiz sehr große Frankenaufhaben, nicht zuträfe. Auch das eidgenössische Volkswirtschaftliche Departement hält eine derartige Behauptung für durchaus unbegründet. Von außerordentlichen Einzahlungen und Devisen deutscher Banken, Gesellschaften, Privatfirmen und Privater sei nichts bekannt. Wie Schweizer es ist, von einem deutschen Guthaben in der Schweiz von 25 Milliarden Schweizer Franken zu sprechen, sei die Laune, daß die Gesamtbilanzsumme der größten Schweizerischen Bankverbände rund 8½ Milliarden Franken betrage. Man dürfe wohl annehmen, daß weitaus der größte Teil dieser Verbindlichkeiten in dieser Gesamtbilanz Guthaben von Ausländern betrage. Noch kürzlich hat der Präsident der Schweizerischen Bankvereinskommission Mitteilung des Schweizerischen Komitees der internationalen Handelskammer in Paris, die ebenfalls einen Ausblick auf die deutsche Kapitalflucht in die Schweiz gegeben hat, sein Urteil über die deutschen Guthaben in der Schweiz dahin ausgesprochen, daß diese höchstens 400—500 Millionen Franken betragen dürften, ein Betrag also, der über den Millionen und unerheblichen Bedarf der deutschen Wirtschaft kaum merklich hinausgehen wird. Nebenfalls ist den fabelhaften „Millarden“ keine Rede.

Die Entscheidung der Replo.

Prüfung der deutschen Nahrungsmittelvorräte. Nach dem von der Reparationskommission ausgesprochenen offiziellen Kommuniqué ist beschlossen worden, 1. Das deutsche Verlangen, dem Nahrungsmittelrecht eine Priorität zu geben, gemäß Artikel 231 des Friedensvertrages den alliierten Regierungen zu überweisen; 2. den Garantieschluß zur Erleichterung der Entscheidung, die entweder die alliierten Regierungen oder die Reparationskommission zu treffen habe, Auftrag zu erteilen, eilfertig einen Bericht zu liefern über die Vorräte an Brotgetreide und Speisefett in Deutschland. Neben dem Stand der Verhandlungen in der Frage der Sachverständigenkommissionen hat das Kommuniqué, es seien gewisse Formalitäten zu erfüllen, und die Kommission habe deshalb beschlossen, die Ernennung der Sachverständigen aufzuschieben, abgesehen von dem Fall der amerikanischen Mitglieder des ersten Ausschusses, in den die Kommission wegen der räumlichen Entfernung beschloß, den General Daves und den Vizedirektor Odenwurm zur Teilnahme an den Arbeiten des genannten Sachverständigenkomitees aufzufordern. Ferner sei beschlossen worden, dem General Daves den Vorsitz dieses Ausschusses anzubieten.

Der belgische Ausbeutungsplan. Nach dem belgischen Reparationsplan, der in den letzten Tagen wieder in den Vordergrund rückte, beträgt die jährliche Gesamtsumme, die man aus Deutschland herauspressen will, 3120 Milliarden Goldmark, eine Summe, die das gesamte Generalkommen Deutschlands vor dem Kriege weit übersteigt.

Neuer deutscher Schritt in Paris.

Genauere Formulierung des deutschen Vorschlags. Über einen für die nächsten Tage bevorstehenden neuen Schritt der Reichsregierung in Paris berichtet das „T. Z.“, der deutsche Geschäftsträger werde dem französischen Ministerpräsidenten ein Memorandum überreichen, in dem eine präzise Formulierung derjenigen Fragen enthalten sei, auf die sich das kürzliche Ersuchen Deutschlands um direkte Verhandlungen bezieht. Dem Memorandum werde der deutsche Geschäftsträger noch eine Erläuterung hinzufügen. Ein ähnlicher Schritt werde wahrscheinlich zugleich auch in Brüssel unternommen werden.

Bestimmung der deutschen Auslandsvermögen

Keine Untersuchung in Amerika. An offiziellen Kreisen in London erklärt man es für

unmöglich, daß die Sachverständigen der Reparationskommission Europa verlassen werden. Sie würden so mit keine Untersuchungen in Nord- und Südamerika über die deutschen Bankguthaben unternehmen.

Die deutschen Bankguthaben in Amerika.

Der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß man in Bankkreisen New Yorks das deutsche Bankguthaben auf 200 Millionen Dollars schätze. Die Finanzleute seien dem Gedanken einer Untersuchung der deutschen Bankguthaben in den Vereinigten Staaten nicht abgeneigt, seien aber der Ansicht, daß diese Untersuchung nur von der amerikanischen Regierung und nicht von der Reparationskommission durchgeführt werden könne.

Neuer amerikanischer Kreditvorschlag.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Abgeordnete J. H. P. in der Repräsentantenkammer eine Vorlage eingebracht, wonach die Gewährung eines Kredits von 16 Millionen Dollars für die Verproviantierung Deutschlands vorgeschlagen wird.

Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf zur Änderung des Wahlgesetzes angenommen.

Der Finanzminister hat den Gesetzentwurf einer Verordnung über die Einführung der Goldbilanz angenommen.

Der Arbeiterverschlag der Metallindustrie hat die Arbeiterschaft unter Zustimmung einer Vollerhebung von 20 Prozent zur Wiederaufnahme der Fortkrieszeit aufgefordert.

Im Ruhrgebiet haben die Verhandlungen über die Arbeitszeitverlängerung sowohl unter Laue als auch unter Laue mit einem allseitigen Scheitern geendet. Der Reichsfinanzminister Dr. Brüder hat in Darmstadt mit der belgischen Regierung die schwebenden Fragen besprochen.

Im Schnepf-Prozess in Düsseldorf wurde die Vernehmung der französischen Zeugen fortgesetzt. Darauf erfolgte die Vernehmung des Separatistenführers Mathies, die aber eine Stunde dauerte.

Eine Aushebung des militärischen Ausnahmestandes kommt nach Ansicht des Reichswehrministers zur Zeit nicht in Frage.

Bei der Urabstimmung des Deutschen Metallarbeiterverschlags im Ruhrgebiet über das Arbeitszeitabkommen haben sich nicht weniger als 40 000 Stimmen gegen die Verlängerung der Arbeitszeit ausgesprochen und nur 550 mit dem neuen Abkommen einverstanden erklärt. Von verschiedenen Betriebsleitungen ist bereits die Stilllegung der Betriebe erwogen worden.

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Aus rotverhangenen Ambeln überflutet magisches Lichteinfall den ganzen, mit rosa Seide ausgeschlagenen kühlen Raum und wirft rosige Reflexe auf die aufstehende kleine zierliche Frauengestalt, die dort in müder Haltung auf dem mit persischen Decken belegten Divan ruht und bei dem Eintritt der beiden kaum den fein-gezeichneten Kopf hebt.

Erst als der Advokat leise zu husten beginnt, blickt sie auf.

„Ah! Herr Justizrat! Endlich!“

„Erzählen Sie endlich!“ erwidert Justizrat Mertens leuchtend. „Es war ein schweres Stück Arbeit!“ Ihre Erzählung, die Frau Klothilde von und zu Rittinghausen erhebt sich lässig und geht mit gleichem Schritt den beiden entgegen.

„Dies also ist Diane Arvallo, die Tochter meiner unvergeßlichen Freundin?“

„Ja, dienen, Erzählen Sie. Dies ist Fräulein Diane Arvallo, die Enkelin des berühmten Finanzgenies und Konsuls Eduard Winterstein.“

„So —? Wirklich?“

Wohl höchsten Erschauens blickt Gräfin Klothilde von und zu Rittinghausen an der hochgewachsenen, schlanken Mädchengestalt mit dem leeren, frischen Gesicht und den großen, schwarzen Augen empor, während die wilde Hummel nicht minder verwundert das fast

lächerlich zierliche Persönchen betrachtet, das ihr kaum bis zur Kinn reicht, — eine reine Puppenfigur mit schmalen Schultern und eines beängstigend dünnen Westens, der das blaßrosa Atlasgewand, die winzigen Hände, das jugendlich frisierte, aschblonde Haar und die merkwürdig rosige Gesichtsfarbe, die sich bis auf die Ohren erstreckt, etwas Kindliches verleiht.

Einige Sekunden gucken die beiden Augenpaare einander mit einem fast verblüfften Ausdruck an. Dann redet sich ihre Erzählung, die Frau Gräfin Klothilde von und zu Rittinghausen, auf den rosa besetzten Fußspigen in die Höhe.

„Lass Dich hören, liebes Kind! Und sei willkommen in der Heimat!“

Gehorsam, wenn auch ein wenig widerwillig, beugt sich Hummelchen nieder, und die schmalen, auffallend roten Lippen der kleinen Dame berühren für eine Sekunde ihre Stirn.

„Geh Du mir irgend etwas erzählst —“ fährt Ihre Erzählung, bevor das Mädchen überhaupt den Mund aufgetan hat, immer mit derselben hohen Zischstimme, fort — „Geh Du mir irgend etwas erzählst, ruhe Dich aus! Du mußt ja entsetzlich angegriffen und abgemattet sein nach der langen, langen Reise und besonders der schrecklichen Seefahrt!“

„Ich bin nie angegriffen,“ erwidert die wilde Hummel, und ihre frische klare Stimme hallt wie eine Glocke durch den mit Nippes überladenen, stark parfümierten Raum.

„Ach —? Nicht möglich! Du mußt angegriffen sein. Du wirst es nur nicht merken. Geh in mein Ankleidezimmer nebenan und lege Dich ab! Meine Jose wird Dich helfen. Zum Tee lasse ich Dich rufen!“

Schweigend begibt sich die wilde Hummel, unter Führung der rasch herbeigelaufenen Kammerzofe, in das bezeichnete Kabinett, während die runden, wasserblauen Augen ihrer Erzählung ihr erstaunt folgen.

Als sich die Tür hinter ihr geschlossen hat, trippelt die kleine Dame auf ihren hochhackigen Schuhen auf Justizrat Mertens zu.

„Einfach entzückend!“ tuschelt sie ihm zu, die brisanten-beringten Hände zusammenschlagend. „Ich bin aufs Höchste frappiert. Sie sind eine wundervolle Akquisitor für meine Salons sein! Und für die ganze Berliner Gesellschaft!“

Der Advokat hustet und verbirgt ein spöttisches Lächeln hinter der elegant behandschuhten Rechten.

„Ahm —!“

Ihre Erzählung zehrt die feinen, mit einem Stift geschäft nachgedunkelten Brauen hoch.

„Oder meinen Sie etwa nicht —?“

„Ich weiß nicht recht —“

„Wieso? Mit dem Gesicht! Und der Figur! Und den Millionen!“

Achselzuckend greift Justizrat Mertens nach seinem Zylinderhut und verbeugt sich tief vor der kleinen Dame.

„Gestatten Sie, daß ich mich empfehle! Erzählen Sie mir mit Ihrer Mädel allein sein wollen! Ich möchte nur wünschen, daß Erzählung gütliche Meinung über die junge Dame vorhält!“

Ihre Erzählung, die Frau Gräfin Klothilde von und zu Rittinghausen reißt ihre wasserblauen Augen erschrocken auf.

„Wie meinen Sie das —?“

(Fortsetzung folgt.)

Vor der Goldwährung.

Der zum Nachfolger Dr. Havenstein als Präsident der Reichsbank ernannte Währungs-Kommissar Dr. Schacht hat die Uebernahme von der Rentenmark zur Goldmarkwährung als nahe bevorstehend bezeichnet. In einem Vortrag, den Dr. Schacht auf Einladung der Statistisch-wirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Zürich über die deutsche Währungsreform hielt, ist es ihm gelungen, die deutsche Währungsreform, die es dem deutschen Finanzmann gelungen, einflussreiche Schweizer Persönlichkeiten für die kommende deutsche Goldmarkwährung zu interessieren. In der Tat ist ohne Mitwirkung des ausländischen Kapitals die Währungsreform Deutschlands zur Goldwährung undurchführbar.

Als im Herbst der Gedanke der „Währungsreform“ aufkam, gab es viele Sachkenner, die dringend vor einem solchen Schritt warnten. Dr. Schacht selbst hat das Rentenmarkprojekt bis zu dem Augenblicke bestanden, an dem es auf dem Verordnungswege endgültig durchgesetzt wurde. Dann aber hat Dr. Schacht seine Opposition aufgegeben und sogar den Vorschlag des Währungs-Kommissars angenommen, der ihn ausdrücklich zum Schutz der künftigen Währungsreformmaßnahmen verpflichtete. Es hat sich dann herausgestellt, daß das Eintreten eines früheren Wenders für die Rentenmark nicht nur keine Belastung, sondern vielmehr eine Stütze des Reformwertes mit sich brachte. Die Rentenmark hat sich in den sechs Wochen ihres Bestehens in Deutschland fast allgemeines Vertrauen erworben.

Das Rentenmarkprojekt wurde durch zwei grundsätzliche Erwägungen gestützt: 1. wurde auf das Fehlen ausreichender Gold- und Devisenbestände hingewiesen, das den sofortigen Uebergang von der Papierwährung zur Goldwährung verbiete; 2. wurde im Hinblick auf die fast völlig fehlenden Erfahrungen auf dem Gebiete der Währungsreform die Einschaltung einer Zwischenstufe befürwortet, und deren Verlauf man für weite Reformmaßnahmen (und besonders für den endgültigen Uebergang zur Goldwährung) Erfahrungen sammeln könnte. Die Entwicklung hat diesen Erwägungen Recht gegeben. Auch heute noch gilt der Satz, daß eine Goldwährung ohne ausreichende Deckung zum Mißlingen verurteilt ist, wenn Dr. Schacht es für möglich erklärt, daß wir schon in einer kurzen Zeit zur Goldwährung übergehen können, so muß er wegen der Beschaffenheit der nötigen Deckung mehr als allgemaine Vorstellungen haben. Verschiedentlich sind Gerüchte bekannt geworden, daß sich ausländische Finanzkreise mit anderen Beträgen an der Sanierung der deutschen Währung beteiligen wollen. Daneben stehen der immer noch fast 2 Milliarden Goldmark betragende Goldschatz der Reichsbank sowie nicht unbeträchtliche Devisenbestände zur Verfügung, die das Reich in den letzten Wochen mobilisierte. Es scheint durchaus möglich, die kommende deutsche Goldwährung zu mindestens 50 Prozent durch Gold und entsprechende Auslandswährungen zu decken, während die übrigen 50 Prozent entsprechend der liberalisierten Praxis der Notenbanken durch absolut sichere Auslandswährungen gedeckt werden können.

Nach der letzten Meldung aus Paris und Brüssel muß man jedoch einige Zweifel hegen, ob der Ausbruch unserer ausländischen Gläubiger — die Reparationskommission — einer amtlichen oder halbamtlichen deutschen Kreditaufnahme im Ausland die Zustimmung erteilen wird. Der Uebergang von der jetzigen Rentenmark zur Goldwährung hängt also wieder von der Haltung der alliierten Mächte ab. Es ist zu erwarten, daß in diesem Punkte die auf Westfrankreich und auf Entwertung des europäischen Schatzes bedachten Verhandlungen gegenüber der Haltung unserer unmittelbaren westlichen Nachbarn näher ihren Standpunkt behaupten werden als das in anderen (besonders politischen und militärischen) Fragen geschehen ist. Immer aber wird die Währungsreform nur ein Rahmen sein, den wir mit Inhalt füllen müssen. Dieser Inhalt ist die endgültige Ordnung unserer öffentlichen Haushalte und die planmäßige Steuerung der Erzeugung unter gleichzeitiger Einschränkung des Verbrauchs.

Abbau der Ruhrbesetzung.

Abtransport des größten Teils der Truppen bis zum 11. Januar.

Nach einem Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus dem Ruhrgebiet verließen sich in den Kreisen der Besatzungstruppen die Nachrichten, wonach am 11. Januar mit dem Abzug des größten Teils der im Ruhrgebiet vorhandenen belgischen und französischen Soldaten zu rechnen ist. Es haben die Besatzungstruppen des Bezirks Neßlinghausen, vor allem die, die auf dem linken Rheinufer untergebracht sind, bereits den Befehl erhalten, alles für einen Abtransport vorzubereiten, der am 11. Januar beendet sein muß. Die gleichen Nachrichten sind aus der Gegend von Dorsen und aus dem Bochumer Gebiet eingetroffen.

Etwas gemäßigter Ton Poincarés.

Poincaré hat bei Gelegenheit der Verteilung des Kriegskreuzes an die Offiziere Courmouze eine längere Rede gehalten, die infolge von seinen gewohnten Sonntagreden abfiel, als es sich diesmal im wesentlichen darum handelte, die Bevölkerung über die Ursachen der in Frankreich herrschenden Teuerung zu beruhigen. Die Teuerung, sagte er, sei keineswegs eine Folge der Ruhrbesetzung, sondern eine natürliche Nachwirkung des Krieges, die sich in allen beteiligten Ländern mehr oder weniger bemerkbar mache. Zum Schluß ging er auf den passiven Widerstand ein, den er als beendet bezeichnete. Die deutschen Arbeiter drängten sich zur Arbeit und die Eisenbahner trüben mit Freunden in den Dienst der Rente. Die deutsche Regierung habe Unterhandlungen vorgeschlagen, und Frankreich habe die Absicht, auf diesen Vorschlag einzugehen. Aber es sei noch nicht am Ende seines Weges. Es werde auch in den kommenden Verhandlungen seine leitenden Prinzipien aufgeben, es stehe im Ruhrgebiet und werde sich nur gegen Babel darauf entfernen. Aber Frankreich sei bereit, Deutschland zu helfen, daß es die Bezahlung schneller und sicherer gestalten könne. Frankreich habe keinerlei weitere Gefühle. Es habe seine verlorenen Provinzen wieder erhalten und seine alten Grenzen wieder gewonnen. Es habe ein Kolonialreich und stehe hoch in der Achtung der Welt durch seine Vergangenheit und seine Gegenwart.

Die Sachverständigenausschüsse.

Amerikaner als Vorsitzende.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Reparationskommission in ihrer Sitzung am Mittwoch die endgültige Zahl der Delegierten der Sachverständigenausschüsse

festgelegt. Das erste Komitee wird sich folgendermaßen zusammensetzen: Vereinigte Staaten: Charles Dawes, England: Sir Rindfleisch, einer der Direktoren der Bank von England, Sir Charles Stamp, Frankreich: Parnett, Prof. an der Universität von Paris, Italien: Parnett, Industrieller und Professor, Belgien: Baron Howard, Abgeordneter und Bankier, ferner Francaiges, Bankdirektor. Das zweite Komitee für die Kapitalmarkt wird sich wie folgt zusammensetzen: Vereinigte Staaten: Henry Robinson aus Los Angeles, Bankdirektor, England: Mac Kenna, Bankdirektor, Frankreich: Parnett, Bankdirektor, Italien: Dr. Albert, Bankier, Belgien: Albert Edouard Jansen, Bankdirektor. Das erste Komitee wird von dem amerikanischen Delegierten Dawes präsiert werden und wird erstmals am 14. Januar zusammentreten. Das zweite Komitee, das am 11. Januar zusammentritt, wird ebenfalls unter dem Vorsitz des amerikanischen Delegierten Robinson stehen.

England bleibt unaktiv.

In politischen Kreisen in Paris wird erklärt, daß das Kabinett Baldwin seinen Anteil an den Verhandlungen zwischen Poincaré und v. Seelitz nehmen werde, und zwar infolge der Lage, in die das Kabinett durch die Wahlen verwickelt worden ist.

Ernste Worte an o. deutsche Volk.

Im Anschluß an einen politischen Weihnachtsmarkt des Reichsanwalters zu Beginn der Radiosendung im Vorhaus sprach Reichsanwalters Reichsanwalt a. D. Dr. Scholz. Er führte u. a. aus: Die deutschen Weihnachtsmärkte 1923 bringen weder Frieden auf Erden noch den Menschen ein Wohlbefinden. Von außen her haben wir die Vorherrschaft des Arztes mit anderen Mitteln. Im Innern fast unüberwindliche Kräfte, und doch sind hier und da vielleicht gewisse Anzeichen der Besserung erkennbar. Aus eigener Kraft hat Deutschland in den letzten Wochen einen Weg aus dem Währungschaos gefunden. Dazu kommt das stärkere Erkennen des nationalen Gedankens, nicht nur in bürgerlichen sondern auch in Arbeiterkreisen.

Reichsanwalters Reichsanwalt (Hr.) wies ebenfalls auf den Vorstoß zwischen Deutschen und Belgien hin und warnte sich gegen den unüberwindlichen deutschen Genuß an Illusionen. Nach ihm denken, reden und handeln gewisse Kreise, als hätten wir nicht den gewaltigen aller Kräfte verloren. Uns bleibe keine andere Wahl, als in dem Willen zur Arbeit das Heil zu suchen. Statt dessen wohnen wir, von der Anstalt leben zu können, die weniger auf Kosten der Gesamtheit reich gemacht habe, während der Mittelstand, der beste Träger unserer Kultur, das Experiment mit dem Leben, führen mußte. Während sich Deutschland im Innern selbst zerschaltete, führten wir gegen waffenstarrende Gegner einen Kampf, als ob wir eine Macht wären, oder wir hätten auf Hilfe, die von außen her kommen sollte. Vor allem müssen wir versuchen, eine fruchtbare Gegenwart durch arbeitslose Opferbereitschaft und unerschütterliches Vertrauen zu meistern. Als letzter Redner sprach der Vorsitzende der Demokratischen Partei Abgeordneter Götzen. Er betonte, rechtserhaltende Politik ist Pflicht und Arbeit an der Volksgemeinschaft, am Staat und an der Gesamtheit.

Der neue deutsche Schritt in Paris.

Berlin. Die deutschen Geschäftsträger in Paris und Brüssel haben bei ihrer neuen Demarche vom 24. Dezember die Vorschläge der Reichsregierung für die Herstellung eines modus vivendi in den besetzten Gebieten näher präzisiert. Wie bereits von der „Agence Havas“ und von der „Agence Belge“ gemeldet wurde, handelt es sich dabei um Fragen des wirtschaftlichen Verkehrs der besetzten Gebiete mit dem unbesetzten Deutschland und dem Ausland, um Geld- und Währungsfragen, insbesondere um die Errichtung einer Rheinisch-westfälischen Notenbank, ferner um den Rheinisch-westfälischen Eisenbahnverkehr sowie endlich um Fragen der Reichsverwaltung und der Gesetzgebung. Die beiden Geschäftsträger haben im Anschluß an die Besprechungen die Aufzeichnungen über diese Fragen überreicht. Der französische Ministerpräsident und ebenso der belgische Außenminister haben versprochen, die Aufzeichnungen zu beantworten, sobald eine Verständigung zwischen Paris und Brüssel und, soweit auch andere Alliierte beteiligt sind, auch mit diesen erzielt worden ist.

In Erwartung der französisch-belgischen Antwort.

Paris. Die französisch-belgische Antwort auf das am 24. Dezember überreichte deutsche Memorandum dürfte vermutlich vor dem 1. Januar, vielleicht bereits vor Sonntag, dem deutschen Geschäftsträger zugehen werden. Die nationalisierte Presse macht gegen die deutschen Vorschläge Einwendungen.

Meinungsänderung zwischen Paris und Brüssel.

Paris. Zwischen Paris und Brüssel ist im Augenblick ein reiner Meinungswechsel über die Antwort im Gange, die die beiden Regierungen auf die deutsche Note vom 24. Dezember zu erteilen beabsichtigen. Poincaré und Astarac haben beschlossen, vor Abendung ihrer Antwortprojekte die verschiedenen Punkte der deutschen Note ihren Vertretern in Düsseldorf und den Kommissaren der internationalen Rheinlandkommission in Koblenz zur Kenntnisnahme mitzuteilen. In erster Linie werden daher General Deantelle, der französische Oberkommandierende General Mucanole sowie von der Rheinlandkommission Arard und der belgische Vertreter zu entscheiden haben.

Ausführbare Straßen im Düsseldorf-Schuppenprozeß.

Düsseldorf. Am Düsseldorf-Prozeß gegen den Ministerpräsidenten Götzen, der Schuppenprozeß, und Beamten ist am Donnerstag das Urteil gesprochen worden. Mit Mann der Schuppen wurden freigesprochen. Ministerpräsident Dr. Götzen wurde in Abwesenheit zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die gleiche Strafe erhielten ferner drei Mitarbeiter der Schuppen. Zwei weitere, zwei Hauptzeugen, wurden zu je 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Auch fünf weitere Angehörige des Schuppen und Angehörige der Rheinlandkommission wurden verurteilt. Einige der Angehörigen befinden sich außerhalb des besetzten Gebietes.

Düsseldorf. Im Schuppen-Prozeß beantragte der Anklagevertreter für den Ministerpräsidenten Dr. Götzen wegen Mordes die Todesstrafe (1), für drei abwesende Angehörige lebenslängliche Zuchthausarbeit, für zwei anwesende Vorgesetzte Zuchthausarbeit. Bezüglich der Schuppen überließ er die Strafbestimmung dem Gericht. Mehrere Angehörige ließ er fallen.

Aus der S. Stenerverordnung.

Berlin. Der „Vorwärts“ veröffentlicht aus dem neuerdings dem Reichsrat vorgelegten, bisher fort-

gesetzt gehaltenen Entwurf der dritten Stenerverordnung einen Auszug, aus dem hervorgeht, daß die Goldmark bereits am 1. Januar eingeführt und die Hypotheken nicht aufgewertet werden sollen.

Berlin. Bei einem Einbruch am ersten Weihnachtsfeiertage in eine Holzschuhfabrik stießen den Einbrechern sechs Pakete zu je 1000 Stück 20 Billionenmarken und zwei Pakete zu je 1000 Stück 200 Milliardenmarken in Gesamtwerte von 120 400 Goldmark in die Hände. Dieses im Auftrage des Reichsverkehrsministeriums gedruckte Papiergeld der Reichsbahn war nicht mehr zur Ausgabe bestimmt.

Reichsrichtersaal.

Berlin. Die Reichsrichtersaal für die Lebensunterstützung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung und Befriedigung) beläuft sich nach den Bestimmungen des Reichsrichtersaals für Sonnabend, 24. Dezember, den wegen der Feiertage an Stelle des Montag gewählten Erhebungszeit, auf das 110 Milliarden der Reichsrichtersaal. Gegenüber der Vorwoche (120 Milliarden) ist demnach eine Abnahme von 1 v. H. zu verzeichnen.

Unterredung Dawes mit Coolidge.

Paris. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington wird Dawes vor seiner Abreise nach Paris zur Teilnahme an den Arbeiten der Sachverständigenausschüsse für die deutsche Währungsreform eine Unterredung mit dem Präsidenten Coolidge haben.

Schneefälle im ganzen Reich.

Berlin. Während der Feiertage haben im ganzen Reich heftige Schneefälle gewüthet.

Von einer Lawine verdrängt.

Berlin. Infolge der großen Schneefälle der letzten Tage sind in den Bergregionen der Schweiz zahlreiche Lawinen herniedergegangen. Besonders in den westlichen Alpen. In Seck wurde ein Wohnhaus verdrängt, wobei zwei Personen ums Leben kamen.

Geld und Verkehr.

Börse und Währungsmarkt.

Berlin, 27. Dezember. Die Umsätze am Devisenmarkt sind infolge wesentlich verringerter Nachfrage zusammengedrückt. Es kam teilweise auch nur wenig Material heraus. Die Kurse sind unverändert geblieben, und teilweise konnte die Zuteilung erhöht werden. Der Verkehr in Dividendenwerten ruhete vollständig, da man eine Klärung der wirtschaftlichen Verhältnisse vor dem Eingehen neuer Engagements abwarten will. Im allgemeinen jedoch schien man geneigt zu sein, eine Befestigung der Kurse in Aussicht zu nehmen. Goldanleihe und Dollarschuldenanweisungen waren gleichmäßig mit 42 Billionen notiert bei voller Zuteilung. Dollar unverändert.

Devisenkurse (amtliche Schlussnotierungen) der Berliner Börse vom 27. Dezember: Holland 1 Gulden 1 604 000 000 000, Schweiz 1 Franken 739 845 000 000, England 1 Pfund 18 345 750 000 000, Frankreich 1 Franc 212 530 000 000, Schweden 1 Krone 1 114 780 000 000, Amerika 1 Dollar 4 210 500 000 000 (wie am Vortage), Goldanleihe 4 200 000 000 000.

Alkoholismus als einer Gefandtschaft.

Aus Washington wird gemeldet: Infolge der Entscheidung eines weiterverweiterten Unternehmens für den Alkoholverkehr sind im ganzen Lande zahlreiche Hauswirtschaften vorgekommen und dabei 12 Personen verhaftet worden. Es verläutet, daß im nächsten 140 Personen in diese Anklagen verwickelt sind. Die Prohibitionsbehörden haben Kenntnis erhalten, daß die polnische Gefandtschaft über einen außerordentlichen reichen Vorrat an alkoholischen Getränken verfüge. Der Gefandtschaft behauptet, daß diese Vorräte für den eigenen Bedarf bestimmt seien, während die Behörden Anklagenpunkte besitzen wollen, daß das Gefandtschaftsmitglied heimlich Handel mit alkoholischen Getränken betreibt. In diesem Falle würde das Immunitätsrecht prinzipiell für das Gefandtschaftsmitglied nicht mehr bestehen.

Vermischtes.

Ein Theatererfolg. In London ist am 17. Dezember im „Lyric Theatre“ das Stück „Die Oper des Welters von Gay“ zum 1463. Male gegeben worden. Diese Aufführung war die Schlussvorstellung. Das Stück ist seit dem Sommer 1920 ununterbrochen gegeben worden. Es ist ein altes Werk, das vor 200 Jahren zum erstenmal auf die Bühne kam. Sein Kompositur war eine musikalische Veräbnlichkeit, ist aber mit seinem Inhalt der Vergangenheit anheimgefallen. Die Wiederholung des oben erwähnten Stückes erwies sich als ein Schlager ersten Ranges. Die Musik wurde erneuert, modernisiert, und so fand das Stück von der ersten Aufführung an einen neuen Erfolg. Zur Schlussaufführung war der Andrang so stark, daß die Galeriebesucher schon von morgens früh von 6 Uhr an an der Kasse aufstellten. Unter ihnen war eine ganze Anzahl Mitarbeiter des sogenannten „Welter-Oper“-Galeriestubs, eines Vereins, der von glühenden Verehrern des Werkes gebildet worden war. Eine ganze Anzahl von Mitgliedern dieses Clubs nahmen sich, das Stück bis zum Ende gesehen zu haben. Die ununterbrochene Aufführung dieser Oper stellt wohl in der Theatergeschichte einen Rekord dar.

Der erste bayerische Zweidrittelmehrer, angenommen. Damit ist die Gefahr der Meierungsakte beseitigt.

Freiverkehr auf dem bayerischen Getreidemerkat. Aus München wird gemeldet: Mit Rücksicht auf die bedeutende Senkung der Getreidepreise wird die Verordnung über die Schließung der Getreidemärkte vorläufig außer Wirksamkeit gesetzt. Sie wird aber nicht in Kraft treten, wenn in den nächsten Wochen Preissteigerungen stattfinden.

Verständigung zwischen Berlin und Frankfurt. Nach der Verständigung über die Bildung des Reichsausschusses erörterten unter dem Vorsitz des Reichsausschusses die Spitzenverbände der Krankenkassen und der Ärzte die Vorschläge zur Verständigung über die Verhältnisse der Krankenkassen. Dabei wurde Einmütigkeit erzielt. Beiderseitiger Verzicht auf die geltenden Bestimmungen bis 30. Dezember der Verständigung. Nachnahme der aus Anlaß des Vertrags zwischen den Krankenkassen und den Ärzten bestehenden Verhältnisse. Die Verständigung in besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen bei Erneuerung der Verhältnisse an neuen Verhältnissen. Beide Teile unterlassen die Maßnahmen, die auf eine Verdrängung der Ärzte

auslaufen können; insbesondere soll dies für Erörterungen in der Presse oder in Druckschriften gelten.
Steuerhilfe für die Gemeinden im besetzten Gebiet. Eine Verordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes steht zum Nutzen der Gemeinden im besetzten Gebiet Aufschüsse zur Verfügung vor, für die in den ersten drei Monaten des kommenden Jahres im besetzten Gebiet ein Aufschlag von 1 1/2 Prozent gezahlt werden soll. Der Ertrag aus diesem Aufschlag fällt den an dem besetzten Gebiet beteiligten Ländern an und diese haben ihrerseits den Ertrag an die Gemeinden in den besetzten Gebieten zu verteilen.

Die Finanzlage Deutschlands bezeichnet Reichsfinanzminister Dr. Luther einem schweizerischen Zeitungsblatt gegenüber als außerordentlich ernst. Er stellt aber fest, daß sich die Reichsausgaben in der ersten Dezemberhälfte gegenüber dem Monat November wesentlich verringert haben. An den Steuereinnahmen bemerkt Dr. Luther, daß bei ihrer Beurteilung vor allem berücksichtigt werden müsse, daß die Einnahmen aus dem reichsten Gebiet Deutschlands seit Anfang d. J. nur sehr dürftig seien. Trotzdem aber bleibe diese Einnahmehälfte des Etats ein erhebliches Bild dank der anhaltenden Stabilisierung des Marktkurses. Das neue, stark angelaufene Steuerprogramm sei außerordentlich hart, aber die Not des Landes, die der Ursprung der neuen Steuern sei, wie schwer es mancher an sich berechnete Grundbesitz. Charakteristisch für die neuen Steuern sei die Stellung der Goldmark und die Verbindung eines trostbaren Tarifs mit einer scharfen Erfassung der Goldwerte. Niemand soll sagen dürfen, daß Deutschland von sich aus nicht die äußerste Anstrengung zur Gesundung seiner Finanzen gemacht habe.

Wissenschaft und Kunst.

Radiographische Übermittlung von Bildern. Bemerkenswerte Erfolge auf dem Wege des Fernstudiums hat der amerikanische Erfinder Perkins nach New Yorker Mitteilungen zu verzeichnen. Die betreffenden Versuche wurden im Laboratorium des Erfinders zu New York in Anwesenheit einer kleinen Zahl geladener Gäste gemacht. Perkins bewegte im Hintergrund des Laboratoriums seine Hände, und diese Bewegung wurde auf radiographische Weise den Augen der Anwesenden auf dem an der entgegengesetzten Wand aufgestellten Leinwandschirm sichtbar gemacht. Die Übermittlung ist sehr einfach und geschieht durch eine Laterna magica, die ein Lichtstrahlbündel durch eine Scheibe, die sich in schneller Bewegung dreht, projiziert. Das Licht fällt auf ein rechteckiges Kästchen, das durch Drähte mit dem Übermittlungsapparat verbunden ist. Die drehende Scheibe überträgt den Schatten der Hand auf eine lichtempfindliche Membran, die in das Kästchen eingelassen ist, und überträgt die wechselnden Lichtstrahlen in elektrische Schwingungen genau so, wie das mit akustischen Schwingungen beim Telephon geschieht. Der in elektrische Ströme zerlegte Schatten der Hand wird dem Empfangsapparat wie eine andere radiographische Meldung übermittelt. Die Versuche wurden im Perkinschen Laboratorium in einem nur wenige Meter messenden Raum ausgeführt. Aber nachdem das Problem einmal prinzipiell gelöst ist, hindert nichts, die praktische An-

portung. Geradezu glänzend war die Auffage des Begrüßungsprologs. Es hätte nicht besser sein können. — Ganz zum Ueberflus klappte sogar der Vorhang auf und die elektrische Klingel über alle Maßen. Man merkte gleich, daß auch dieser Teil des Abends in bewährten Händen lag. — Auf allgemeinen Wunsch soll das Theaterstück „Der Bettelheini“ nächste Woche nochmals zur Aufführung kommen. Näheres wird noch durch den Inseratenteil der Zeitung bekanntgemacht.

— 89 Jahre. In den ersten Januartagen des neuen Jahres vollendet Herr Mart. Messer hier sein 89. Lebensjahr. Der Alte, 1835 geboren, ist noch völlig rüstig und nimmt an den Vorkommnissen des täglichen Lebens regen Anteil. Er ist immer heiteren Gemüts und sagt, daß er es noch lange nicht eilig habe, auf diese schöne Welt zu verzichten, zum mindesten solange noch nicht, als er noch reichlich „Stopp“ für seine Pfeife habe. Daß es ihm aber daran so schnell noch nicht fehlen wird, macht er uns durch die Tatsache klar, daß er noch einige Säde voll des schönsten getrockneten Kirschen- und Apfelbaumlaubes sein Eigen nennt. Daß es die Kinder und Enkel dem Großvater auch an richtigem Tabak und allem Sonstigen nicht fehlen lassen ist selbstverständlich und mit ihnen wünschen wir unserem wackeren ältesten Mitbürger zum neuen Lebensjahr: Noch recht viele von der Art, wie die vergangenen 89!

— Die Weihnachtsfeiertage verliefen recht würdig und schön. Am Heiligenabend noch regnerisch und trüb icht das Wetter in der Nacht gründlich um und die Netzebefischer fanden einen vor Kälte klingenden heiteren Vollmondhimmel vor. Statt dem vorabendlichen Matsch war rappellhart gefrorener Erdboden die Bahn. Der Kirchenchor sang recht hübsch, im Hochamt mit Bläserchor. Am zweiten Weihnachtsmorgen (Tag des hl. Stephanus) war alles weiß beschneit. Direkt ideales Weihnachtswetter. Abends Weihnachtsfeier im Hirsch und Sängerkreis bei gutem Besuch. Das kalte Wetter hielt auch am 3. und 4. Feiertag noch an und Schnee kam sogar noch reichlich dazu.

— Theater. Am 23. d. Mts. veranstaltete der kath. Jünglingsverein seine Weihnachtsfeier, verbunden mit dem Theaterstück „Bethlehem“. Das Stück führt zwei Abgeordnete des römischen Kaisers Augustus zur Volkszählung nach Bethlehem. Diese sind durch innere Gnadenleitung und die wunderbaren Ereignisse in Bethlehem zum Glauben an den Messias gelangt. Besonders zeigt er uns, wie sich die Bewohner und Hirten Bethlehem nach der Ankunft des Messias lehnen und führt uns zu den Hirten auf Bethlehem's Fluten, wo ein Engel die Ankunft des Erlösers verkündet, worauf sich die Hirten nach dem Stalle begeben, um dem göttlichen Kinde ihre Huldigung zu erweisen. Die Rollen waren gut besetzt und wurden meisterhaft gespielt. Besonders war die Bühnenausstattung, Kostümierung und Musikbegleitung glanzvoll, ebenso die beiden lebenden Bilder und verfehlte die Zuschauer in feierliche Stimmung. Der Erfolg war ein überwältigender und es wäre sehr erwünscht, daß die Aufführung dieses herrlichen Weihnachtsspiels bald wiederholt würde.

— Der Flörsheimer Ruderverein geht nicht nur meist als erster durchs Ziel, sondern ist auch, wenn es gilt, am Schluß bei der Hand. So diesmal wieder am Jahresschluß mit seiner Sylvesterfeier (und Tanz), welche am letzten Tage im Jahre abends 7 Uhr im Hirsch stattfindet. Bei den bekannten guten Kräften, die der Verein besitzt, ist es wohl sicher, daß an Unterhaltung wiederum gutes geboten wird. (Näheres siehe Inserat.)

— Ein raffinierter Diebstahl wurde am Freitag morgen in aller Frühe am Hochheimerweg ausgeführt. Dem Eisenbahnangestellten Herrn Jakob Hartmann wurden fünf wertvolle Kasentaninchen aus dem Stall heraus gestohlen. Die sofort ausgesandene Spur weist auf ganz bestimmte Täter hin. Daß diese mit den Lokalitäten und Verhältnissen vertraut waren, geht daraus hervor, daß der sonst scharfe Hofhund nicht anschlug, sondern anscheinend sogar eine Strecke Wegs mit dem Diebe gelaufen ist. Die frische Spur im Schnee machte das sehr aufsehulich. Hoffentlich nimmt sich die Polizei energisch des Falles an und versucht alles, solch gemeingefährliche Spitzbuben ausfindig zu machen.

— Verunglückt ist am letzten Samstag der 19 Jahre alte Peter Wagner, Sohn des Drechsmaschinenbesizers Herrn Peter Wagner dahier. Der junge Mann arbeitete an einer Fräsmaschine und schnitt sich dabei ein Stück vom Ringfinger und die Hälfte des kleinen Fingers der linken Hand ab. Er kam in ärztliche Behandlung.

— Humoristisches. Welche Wege sich oft der Druckfehler teufel mit dem Setzer und Drucker einer Zeitung erlaubt ist aus Nr. 102 der F. Ztg. vom 22. Dezember d. Js. im Roman „Die wilde Hummel“, Fortsetzung 24 zu sehen. Es heißt da nämlich:

„Da tritt der hünenhafte Peter hervor. Ein parmal öffnet er den breiten Mund, ohne daß ein Wort herauskommt. Dann schreit er: Fortsetzung folgt.“

— Massenheim, 28. Dez. Der Geflügel- und Kaninchenzuchtverein Wallau und Umgegend hält in Massenheim am 29. u. 30. Dezember seine diesjährige Geflügel-Ausstellung ab, wozu alle Interessenten eingeladen sind. Über 200 Nummern stehen zur Verfügung. Die Ausstellung ist mit großem Preisstücken verbunden.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 30. Dezember 1923.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Hochamt.
nachm. 2 Uhr Andacht.
Montag 6.30 Uhr hl. Messe für die Verst. der Frühmessereistiftungen im Schwesternhaus. 7.15 Uhr Amt für Georg Phil. Keller nachm. 6 Uhr Jahresabschlussandacht.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen

herzlichsten Dank.

Ganz besonders danken wir den Kameraden von 1898, dem Gesangsverein Liederkranz, sowie dem Sportverein 09.

Johann Bender und Frau
Dina, geb. Comadi.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zuteilgewordenen Glückwünsche u. Geschenke sagen wir hiermit

herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank dem Gesangsverein „Sängerbund“. Josef Mohr und Frau Margarethe geb. Schneider

Flörsheimer Ruderverein 1908 E. V.

Unsere

Silvester-Feier

findet am Montag, den 31. Dezember 1923 abends 7 Uhr im Saale des „Hirsch“ statt. Unsere Mitglieder, Freunde und Gönner nebst ihren Angehörigen sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Gesangv. „Sängerbund“ E. V.

Montag Abend 8 Uhr

Sylvester-Feier mit Ball

im Sängerkreis zu der wir unsere Mitglieder sowie deren Angehörige herzlich einladen. Nur eingeführte Gäste haben Zutritt. Einführungskarten für Gäste können die Mitglieder bei dem ersten Schriftführer Martin Merker abholen.

Nächste Aufführung des „Bettel-Heini“ Freitag den 4. Januar im Sängerkreis. Karten im Vorverkauf zu haben bei Karl Frank, August Unkelhäuser, Heinrich Schalk, Hans Höckel, Herm. Schütz, Anton Scholl, Martin Merker und im Sängerkreis.

Hasen-Diebstahl!

1 schwerer Schinken demjenigen, der mir die Person nachweist, die mir in der Nacht vom 27. auf 28. Dez. meine besten Zucht- u. Ausstellungsstücke gestohlen hat.

Jakob Hartmann, Hochheimerstraße.

Gesangv. „Sängerbund“ Sportverein 09

Morgen Nachm. 1.15 Uhr

Trauung

des Mitgliebes Adam Gahn. Zusammenkunft um 12.30 Uhr im Sängerkreis.

Kathol. Gesellenverein

Morgen Sonntag, den 30. Dez. findet unsere alljährliche

Weihnachtsfeier

im Gesellenhaus statt. Unsere Mitglieder und Schützlinge nebst ihren Angehörigen laden wir zu dieser Feier herzlich ein. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Der Vorstand.

Heute Abend 8 Uhr

Spielerversammlung

im Vereinslokal. Erscheinen aller Spieler ist Ehrenpflicht. Der Spielausschuss

Gesangv. „Liederkranz“

Unter Leitung des Herrn Karl Wilmann findet heute Abend pünktlich 7.30 Uhr in der Liederschule

Gesangstunde

statt. Es wird erwartet, daß alle Sänger erscheinen.

Der Vorstand.

Glückwunsch-Inserate

werden bis Sonntag Mittag angenommen. Der Verlag.

Amthliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Bekanntmachung.

Der Gaspreis wird für den Monat Dezember auf 30 Goldpfennig pro cbm. festgesetzt. Diejenigen Gasverbraucher, welche ihre Gasrechnungen für Monat November noch nicht bezahlt haben, werden ersucht, die Beträge am Montag, den 31. Dezember d. Js., vormittags 9—11 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr, Zimmer Nr. 12 auf dem neuen Rathaus einzuzahlen. Sollte eine Zahlung nicht erfolgen, so müssen gemäß §§ 8—13 der Gasbezugs-Ordnung die Zuleitung von Gas bis zur Bezahlung unterbunden werden.

Flörsheim, den 28. Dezember 1923.

Der Bürgermeister: Laub.

Lokales.

Flörsheim, den 29. Dez. 1923.

— Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint am Montag, den 31. Dezember. Am nächsten Mittwoch erscheint keine Zeitung.

— Zum Neujahr erhält jeder unserer Abonnenten durch die Träger einen Wandkalender gratis zugestellt. Wie alljährlich nimmt die „Flörsheimer Zeitung“ auch diesmal wieder Gratulationsinserate auf besonders dafür reservierter Seite auf. Wir machen alle Geschäftskunde wie auch Private auf diese sich immer mehr einbüßende und zweckmäßige Art, sich gegenseitig Glück zu wünschen, aufmerksam. Es ist wohl auch billiger, wie jede andere Art. Bestellungen bitten wir recht frühzeitig aufzugeben.

— Der Gesangsverein „Sängerbund“ veranstaltete am 2. Weihnachtsfeiertag, wie alljährlich, seine Weihnachtsfeier. Zum erstenmal trat der neue Vereinspräsident, Herr Betriebsleiter Karl Hamburger, auf die Bühne und das tadellose Klappen des Abends ist wohl ein erster Beweis, daß der Verein auch unter dem neuen Regiment seinen Weg nach oben und vorwärts weiterverfolgen wird. Die gebotenen zwei Theaterstücke waren sehr verschiedener Natur. Ueber das erste ist nicht viel zu sagen. Das zweite, der „Bettelheini“ war glänzend, stellenweise sogar vollendet. Die Hauptdarsteller überboten sich gegenseitig an Beweisen der vollstündigen Darstellungsfähigkeit und sehr oft war man im Zweifel, ob das wirklich noch bloße Dilettanten seien, die da oben die Bretter bestreiten. Einzelne Darsteller hier zu nennen würde unbedingt den Ruhm der übrigen schmälern. Daß auch der Mandolinenkreis unter bewährter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lorenz Wagner, sein Bestes gab, ist gewiß, wie auch der feststehende Verein selbst einige Lieder zum Eingang der Veranstaltung mit allem Schwung und echtem Geiste

Vermischtes.

Die Jagd auf Schlemmer. Auf Grund der harten Verordnung des Generalstaatskommissars gegen Schlemmerei hat die Münchener Polizeidirektion eine Gesellschaft Berliner Herren und zwei zurzeit in München auftretende Tänzerinnen verhaftet, die einen Automobilausflug in das Mariatal mit einem Festgelage für 700 Goldmark abgeschlossen hatten. Die beiden Tänzerinnen wurden am nächsten Tage zur Ausübung ihres Berufs wieder aus dem Polizeirevier entlassen, die Berliner Herren dagegen in Haft behalten. Die Berliner haben sich nun, um wieder freizukommen, nach einwöchiger Haft zur Zahlung einer Geldbuße von 3000 Goldmark bereit erklärt, die von der Gattin des einen Teilnehmers persönlich nach München gebracht und auf der Polizeidirektion eingezahlt wurden. Die Berliner wurden darauf freigelassen.

Der Dauterredner und sein Verbrecher. Folgendes Geschick trug sich kürzlich in London zu. Ein alltäglicher Verbrecher brachte einen unverbeizelten Missetäter auf die Anklagebank. Man habe ihm einen Offizialverteidiger gegeben. Das war ein junger Advokat, der sich mit Leidenschaft und Begeisterung seinem ersten Kriminalfall hingab, um mit Eindrücken zu debütieren. Er bemühte sich, in nicht weniger als 120 Minuten die absolute Unschuld seines Klienten zu beweisen. Seine Anstrengungen waren riesengroß. Noch vor dem endgültigen Plädoyer hielt er einen Moment inne, um Luft zu schöpfen. Da entspann sich eine verblüffende Szene. Der Angeklagte erhob sich und sagte, gegen den Richter gewandt: „Entschuldigen Sie, ich möchte zu wissen, ob die Zeit, während der mein Advokat plädiert, als Unternehmungshaft in meine Strafe eingerechnet werden wird?“

Die Zahl der Familien ohne Dienstmädchen ist in den Vereinigten Staaten auch in den vermögenden Kreisen in diesem Jahre begriffen. Trotz dem von 1910 bis 1920 erfolgten ungeheuren Anstiege des Nationalreichtums und einer Bevölkerungszunahme von 15 vom Hundert hat in Nordamerika die Zahl der Dienstmädchen aller Klassen um über 26 v. H. abgenommen. Im Hause wurden unter Verwendung moderner Apparate (Saugreiniger, Gas- und elektrische Herde usw.) nur die unzerstörlich mit der Wohnung verbundenen Arbeiten erledigt, alles andere aber außerhalb des Heims durch den Spezialisten. Eine unerwartete, aber sehr beachtenswerte Folge dieser Vereinfachung der Hausarbeit ist die Verbilligung der Lebensversicherungsprämien für Hausfrauen!

Von der Flut überrascht. Im Neufeld bei Mörnsen sind nachts im Sturm bei einem Deichbau beschäftigte Arbeiter von der Flut überrascht worden und ertrunken.

Befragung bei einem Wohnungskontrollamt. Nach fünfmaliger Verhandlung vor der Strafkammer in Gießen wurde der Leiter des dortigen Wohnungskontrollamts und Vorsitzende der Wohnungsverordnungskommission, der Stadtrat Kubesko, wegen aktiver und passiver Bestechung in drei Fällen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Quälgeister des Elefanten. Fast jedes Tier hat unter kleinen Quälgeistern mehr oder weniger zu leiden, selbst der große Elefant mit seiner dicken Haut wird nicht von ihnen verschont. Der afrikanische Elefant wird besonders von einer Biene gequält, einem den Spinnen verwandten kleinen, sechsbeinigen Tiere, das sich tief in die Haut einbohrt. Wie sehr dieser Biene der afrikanische Tierwelt unter seinen Feindern zu leiden hat, beweist die Tatsache, daß er sich beständig an Baumstämmen und Felsen reibt, um das quälende Jucken zu lindern. Die Baumstämme, an denen er sich scheuert, werden dadurch ganz glatt geglättet, und auch die Felsen zeigen deutliche Spuren dieser Tätigkeit, besonders wenn sie regelmäßig zu diesem Zwecke aufgeschliffen werden, wie es manchmal der Fall ist. Oft scheinen Generationen von Elefanten solche Stellen regelmäßig zu benutzen; denn sie sind von dem vielen Reiben vollständig geglättet. Baumstämme, deren Rinde glatt geglättet ist, zeigen dem Elefantenjäger nicht selten an, daß er sich in der Nähe seiner Jagdtiere befindet.

Der „Kriessblinde“ Weiler. Eine turbulente Szene spielte sich, wie der Berl. „Volks-Anz.“ berichtet, kürzlich gegen Abend vor dem Bahnhof Friedland-Wilmersdorf ab. Dort stand ein Kriessblinder Weiler mit seinem Führerhund, „schmollte“ mit dem Kriessblinden nach.

mehreren Orden und dem Verwundetenabzeichen. Die Gaben floßen dem armen Blinden reichlich zu. Plötzlich trat ein junger Mann auf den Blinden zu und rief: „Du Strolch, du bist ja gar nicht blind!“ Diese Worte bewirkten Wunder, denn siehe, der Blinde erhielt in der Sekunde sein Augenlicht wieder und wurde sehend. Er hob seinen Stab und hieb auf seinen Verleumder ein. Am armer Verleumder des zahlreichen Publikums, das sich aber passiv verhielt, entbrannte eine felle Kettenschlacht zwischen den beiden, die beendet wurde, als der Ruf erklang: Die Grünen kommen! Stolz erhobenen Hauptes ging der sehend gewordene Kriessblinde in das neben dem Bahnhof gelegene Kriessblindenheim, kaufte sich einige dicke Kleider, anbeierte sich eine Kuh, trat dann vor die Tür und paffte heraus, doch wieder. Am Anfielen sie aber ihn her, und jetzt bezog er so furchterliche Reize, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Die erröte Menne blieb aber immer weiter auf ihn ein, bis er von Schutzpolizisten befreit und nach der Wache gebracht wurde.

Verzehnhonorar in aller Zeit. Wenn heute die deutschen Ärzte in einem schweren Lebenskampf stehen und von der Not der geistlichen Arbeiter und freien Berufe mit ergriffen sind, so mögen sie mit Behmut auf die Würdigung blicken, die ihnen früher zuteil wurde. Erasmus, der Entel des berühmten Philosophen Aristoteles, empfing für eine Kur des Königs Antiochus 990 Talente, das sind etwa 552 000 Goldmark. Thodas, ein Arzt in Florenz, machte unter 150 Goldmark seinen Gang nach der Stadt. Papst Honorius, der ihn nach Rom kommen ließ, zahlte ihm für einen nicht langen Aufenthalt dafelbst 30 000 Mark. Als Melampus die Tochter des Praxias, Königs der Achaier, heiratete, gab der Monarch ihm und seinem Bruder jedem ein Drittel seines Reiches und eine seiner Töchter. Ein Großmutter, der um das 17. Jahrhundert herrschte, besoldete seinen Arzt mit 150 000 Gulden.

Gigantische Unterseeküste. Die „Daily News“ bringt in sensationeller Form ein Interview mit Prof. Oswald Klammer dem bekannten Dozenten für Schiffbau an der Technischen Hochschule in Berlin. Klammer rühmte in der Unterhaltung seine neuesten Pläne zum Bau gigantischer Unterseeküste mit einem Gehalt bis zu 10 000 Tonnen. Der Marinearbeiter des Blattes erwidert, daß die englische Praxis insgeheim ebenso weit sei wie die deutsche Theorie, indem die neuesten U-Boote Englands dem Klammer'schen Ideal in jeder Beziehung nahe kämen. Der Leiter der „Daily News“ fügt hinzu, daß deshalb ein etwaiger Verkauf der Klammer'schen Pläne an einen anderen Staat für die englische Marine nicht beunruhigend sei. Der Artikel beanstandet die Bemerkung Klammer's, daß er mehr Glauben in die U-Boote für die Lösung der internationalen Fragen setze, als in den Völkerbund. Die „Daily News“ antwortet darauf, daß die deutschen U-Boote das deutsche Schicksal besiegeln könnten.

Lebende Schweine als Schlange. Die Neuporfer Tiergärtner haben sich in einem gebarnigten Protektionsantrag an die Behörden gewandt, um gegen die Vernichtung des Zoologischen Gartens in Philadelphia Stellung zu nehmen, die zwecks Erhaltung einer jeden Nahrung verweigernden wertvollen Tierschlange zu dem Mittel gegriffen hätte, die Schlange mit lebenden Schweinen zu füttern. Der Protest der Tiergärtner fand auch die Unterstützung des Direktors des Neuporfer Zoologischen Gartens, der darauf hinwies, daß man sehr wohl auch auf anderem Wege die Tierschlange, die im allgemeinen allerdings tote Tiere verschlingt, ernähren kann. Er bedient sich zu diesem Zweck einer List, indem er an der Spitze einer Schlange mehrere tote Kaninchen festbindet, die von Zeit zu Zeit bewegt werden, um der Schlange vorzutäuschen, daß es sich um lebendige Tiere handle. Diese List ist bisher auch noch immer gelungen und die Schlange haben die toten Kaninchen willig verzehrt.

Sturm und Hochwasser an der Nordsee. Der starke Nordwestwind, der Dienstag nachmittag einsetzte, hat sich in der Nacht und am Mittwoch zu einem regelrechten Sturm ausgewachsen. Schnee- und Hagelböen wechselten mit starken Regenschauern ab. In schneller Reihenfolge verließen die Wellen das Ufer des Wassers. Mit der Flut stieg das Wasser in Hamburg im Hafen und in den Flüssen derart, daß die Keller der anliegenden Wohnhäuser vollflogen. Von See sind Schiffsanmeldungen zwar noch nicht eingelaufen, doch

ort man, daß die in Fahrt befindlichen Dampfer die nächstgelegenen Häfen aufgesucht hätten. Ein Schiffsunfall vorgekommen ist, ist noch nicht bekannt.

Großfeuer in der Zuckerfabrik Gommern. Am Donnerstag Vormittag war in der am Nordwest-Ende von Gommern gelegenen Zuckerfabrik, vermutlich durch Funkenbildung in einem Cotton-Apparat, Feuer entstanden, das sich in kurzer Zeit auf das ganze Gebäude ausdehnte. In großer Gefahr schwebten die übrigen umfangreichen Gebäude der eigentlichen Zuckerfabrik. Der Schaden ist beträchtlich, eine Stilllegung des Betriebes in der Zuckerfabrik wird jedoch nicht eintreten.

Verhaftung eines Schmugglerkönigs. In London wurde dieser Tage der Japaner Datsichirō Mitagawa verhaftet, der „Meister“ des orientalischen Schmuggels, und zwar mit Hilfe der deutschen Polizei. Der Japaner war der Organisator des ganzen Schmuggels mit narkotischen Mitteln vom Osten nach Europa. Die deutsche Polizei hatte in Hamburg die Tätigkeit des Japaners scharf beobachtet und besonders ein wichtiges Auge auf seine Korrespondenz gehabt. Es war gelungen, angebliche Sendungen von Spielwaren, Gläsern, Möbeln, Klavieren usw. zu beschlagnahmen, die nur als Deckmantel dienten für den Transport der narkotischen narkotischen Mittel. Der Schmugglerkönig kam auch in Japan und China Niederlagen und führte eine ungeheure Geschäftskorrespondenz. In London, wo sich der Japaner zuletzt aufhielt, war inzwischen das ganze Beweismaterial zusammengetragen worden, das zur Verhaftung des japanischen Schmugglerkönigs führte.

Ein Eisenbahnzug ins Wasser gestürzt. Die gewaltigen Überschwemmungen in Rumänien hatten auch einen merkwürdigen Eisenbahnunfall zur Folge. Ein Dampfer Balcea-Kaluz hatte besonders von der Heftigkeit der Überschwemmungen gelitten, da die Räder ganze Teile des Bahndammes wegnegewaschen hatten. Als nun ein Regenau die diesen Teil der Strecke passieren wollte, wurde der ganze Zug von den Wellen erwischt und mitgerissen, alle 27 Waggons, Lokomotive und Tender verfielen in den Abgrund.

Rundflug um die Welt. Aus Washington wird gemeldet: Staatssekretär Weeks hat den Plan für einen Rundflug um die Welt genehmigt, den im März 1924 vier Alasken von Washington aus unternehmen werden. Der Flug wird über Seattle, Kanada, Sibiris, Japan, China, Indo-China, Siam, Burma und Australien zum verfluchten Golf führen; von hier über die Türkei, über den europäischen Kontinent, England, Island, Grönland, Labrador führt die Linie zurück nach den kanadischen Küsten und über Montreal nach Washington. Mit dem Flug durch Grönland wird für Alaska gerechnet.

Ein rätselhaftes Brillekann. Ein spanischer Edelmann, der Marquis von Albadon, hatte einst seinen König vor der Gefangennahme durch die Mauren gerettet, indem er dessen Kleider angezogen und sich an dessen Stelle hatte ansetzen lassen. Nachdem man ihn durch ein Versteck befreit hatte, verließ der König ihn und seinen Nachkommen das Recht, jeden 13. Tag an der königlichen Tafel zu speisen und das Gewand für sich zu beanspruchen, das der Monarch an jenem Tage trug. Durch mehrere Jahrhunderte hindurch wurde dieser Brauch beibehalten und in Madrid ist noch heute eine ganze Sammlung dieser königlichen Gewänder zu sehen. Unter Albadon Albadon hatte das Vorrecht jedoch auf: denn als der Marquis von Albadon sich wieder einmal am bestimmten Tage einfand, ließ die Königin ihm sahen, sie dachte heute nicht an ihn, worauf der Marquis auf das Recht an den Nachkommen wie an den königlichen Gewändern verzichtete.

Keine Erklärung für das Oppauer Unglück. Der mit der Untersuchung der Oppauer Katastrophe betraugte Reichsausschuss ist jetzt (zwei Jahre nach dem Unglück) zu folgendem Ergebnis gekommen: „Bei dem Explosionsunglück in Oppau handelt es sich um einen ferner Betriebsunfall, deren Ursache durch alle wissenschaftlichen und technischen, nicht zuverlässig ermittelt werden kann.“ — Für das künftige Verfahren bei der Verarbeitung gefährlicher Düngefälle wurden neue Sicherheitsvorschriften erlassen.

Anlässlich der uns zu unserer SILBERNEN HOCHZEIT so zahlreiche zugegangenen Gratulationen und Geschenke sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank!
Josef Leitsch und Frau.

Täglich frische
Eier-Nudeln
garantiert rein per Pfund 40 Pfennig empfiehlt
August Hen
Eisenbahnstraße.

„Hausrat“ Gemeinnützige Möbelversorgung
für das Rhein-, Main- u. Bahngebiet G. m. b. H.
Luisenstraße 17. — Wiesbaden — Luisenstraße 17.
Lieferung gediegener
Küchen-, Schlaf-, und Wohnzimmer-Einrichtungen
für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte Teilzahlung ohne Preiserhöhung gestattet.

Braukohlen-Briketts
„Union“ empfiehlt
Sebastian Hartmann, Kohlenhandlg.
Ladlos führe ich alle Schürmparaturen aus, auch wenn alle Eden eingestrichen
Jean Gutzjahr, Schürmpacher, Hochheim.
Annahmestelle bei Zigarrenhandlung R. Schleib, Hauptstr. 71.

Sparbackofen Rentabilität
Unterzeichneter empfiehlt für Landwirte und Selbstversorger
„Sparbackofen Rentabilität“ verbunden mit Räucher-
kammer für Fleisch und Wurstwaren. Vorgenannter Ofen zeichnet sich besonders durch den geringen Verbrauch von Brennmaterial aus. Bei billigster Berechnung und solider Arbeitsausführung werden Bestellungen in der Werkstätte der Herren Gebrüder Leicher, Untermainstrasse, hier entgegen genommen. Ein Objekt dieser Art kann jederzeit bei Frau H. Lauck Wwe. Eddersheimerstrasse 15 eingesehen werden
Otto August Dietrich
Sparbackofenvertrieb.
Alleiniger Hersteller!

Abreiß-Kalender
in schönen Mustern, empfiehlt
Buchhandlung P. Emge.

Naturreinen
Bienen-König
zu verkaufen.
Pet Thomas, Hochheimstr. 17
Keine Anzeigen
wie An- und Verkäufe, Wohnungs- und Stellengesuche haben durch die große Verbreitung der „Flörsheimer Zeitung“
Großen Erfolg!
Antiseptischer Wundpuder
ausgezeichnetes Heilmittel für Wunden der Kinder.
Apothek zu Flörsheim.